

**Einführung in das Buch der
Offenbarung**
mit Begriffslexikon

Werner Mücher

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	9
Kapitel 1	11
Kapitel 2 und 3	15
Kapitel 4	33
Kapitel 5	37
Kapitel 6	41
Kapitel 7	45
Kapitel 8	51
Kapitel 9	55
Kapitel 10	59
Kapitel 11	61
Kapitel 12	65
Kapitel 13	69
Kapitel 14	73
Kapitel 15	77
Kapitel 16	79
Kapitel 17	85
Kapitel 18	89
Kapitel 19	93
Kapitel 20	97
Kapitel 21	103
Kapitel 22	111
Anhang 1 - Begriffslexikon	115
Anhang 2 - Überblick über die Offenbarung	137
Anhang 3 - Reihenfolge der prophetischen Ereignisse	141
Anhang 4 - Namen Jesu in der Offenbarung	144
Anhang 5 - Stellen zum Lob Gottes und des Lammes	146
Anhang 6 - Weiterführende Literatur	149

Vorwort

Dieses Buch ist eine Einführung in das nicht einfache letzte Buch der Bibel, die Offenbarung^o, und absichtlich kurz gehalten. Dankbar habe ich seit vielen Jahren immer wieder Kommentare zur Offenbarung zur Hand nehmen dürfen; nicht zuletzt war mir das Büchlein *Die symbolische Sprache der Offenbarung* von Henri Rossier (Ernst-Paulus-Verlag) eine gute Hilfe. Dieses Büchlein war auch der Anlass dafür, am Schluss ein Begriffswörterbuch anzufügen, wo einige Symbole erklärt werden. Der Kringel^o im Text der Auslegung weist darauf hin, dass der entsprechende Begriff im Anhang 1 erklärt wird.

Für alle, die die Offenbarung gründlich studieren möchten, empfehle ich in Anhang 6 weiterführende Literatur auf Deutsch und Englisch.

Mit diesem Buch möchte ich all denen Mut machen, die sich bisher kaum mit der Offenbarung beschäftigt haben, weil sie noch keinen Zugang zu diesem Buch gefunden haben. Es lohnt sich, die Offenbarung zu studieren. Vor einiger Zeit las ich von einem Mann, der sich noch nicht bekehrt hatte, aber die Bibel kennenlernen wollte. Er begann mit dem Buch der Offenbarung, und obwohl er nicht viel davon verstand, war die Lektüre dieses Bibelbuches doch der Anlass für ihn, seine Knie vor dem Herrn Jesus zu beugen und Ihn als den Herrn seines Lebens anzuerkennen. Sollte die Offenbarung nicht auch uns als Kindern Gottes wichtige Belehrungen geben können?

Es ist mein Wunsch, dass das vorliegende Buch das Interesse am Wort Gottes und insbesondere an der Prophetie fördert und allem voran die Erwartung dessen, der in diesem Buch verheißen hat: „Ich komme bald“.

Als Bibelübersetzung habe ich die durchgesehene Elberfelder Bibel (Ausgabe 2005) benutzt. Der Schwerpunkt dieser Übersetzung liegt auf einer wortgetreuen Wiedergabe des Grundtextes. Die Zitate in diesem Buch sind dieser Übersetzung entnommen.

Marienheide, November 2006
Werner Mücher

Ergänzung zur Neuauflage

Die Durchsicht dieses Buches beschränkt sich auf einige wenige Korrekturen und Fehler, die sich bei der ersten Auflage eingeschlichen haben.

Marienheide, September 2021

Einleitung

Zu Recht ist die Offenbarung^o das letzte Buch der Bibel, weil sie uns den Abschluss der Wege Gottes mit der Menschheit zeigt und uns einen Ausblick auf einen neuen Himmel und eine neue Erde gewährt. Sie zeigt uns, wie die Bitten des Gebetes, das der Herr Jesus die Jünger gelehrt hat, „dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf der Erde“ (Mt 6,10), erfüllt werden. Gott wird einmal alles neu machen. Doch das geht nicht ohne Gerichte, und deshalb beginnt die Offenbarung mit der Person des Richters (Kap. 1); es folgen sieben Briefe an sieben Gemeinden, die eine prophetische Beurteilung der gesamten Geschichte der Kirche (oder *Gemeinde*; griech. *ekklesia*) Gottes auf der Erde durch den Herrn Jesus enthalten (Kap. 2 und 3). Daran schließt sich ein Blick in den Himmel an, und zwar auf den Thron, das Lamm, die Ältesten und die lebendigen Wesen, die von Engeln umgeben sind (Kap. 4 und 5); dann folgen in den Kapiteln 6–19, unterbrochen durch mehrere Einschübe, die Gerichte; danach wird das tausendjährige Friedensreich erwähnt (Kap. 20), das in den ewigen Zustand einmündet (Kap. 21,1–8). Dann folgt ein Rückblick mit der Beschreibung des neuen Jerusalems im Friedensreich (Kap. 21,9–22,5). Die Schlussworte finden wir im abschließenden Teil von Kapitel 22. Im Allgemeinen geht man davon aus, dass der Apostel Johannes dieses Buch in den Jahren 90–95 n. Chr. geschrieben hat, also in einem sehr hohem Alter.

Die sieben Glückseligpreisungen in der Offenbarung

1. Glückselig, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe (1,3).
2. Glückselig die Toten, die im Herrn sterben, von nun an! Ja, spricht der Geist, damit sie ruhen von ihren Arbeiten, denn ihre Werke folgen ihnen nach (14,13).
3. Glückselig, der wacht und seine Kleider bewahrt, damit er nicht nackt einhergehe und man seine Schande sehe! (16,15).
4. Glückselig, die geladen sind zum Hochzeitsmahl des Lammes! (19,9).
5. Glückselig und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Gewalt, sondern sie werden Priester Gottes und des Christus sein und mit ihm herrschen tausend Jahre (20,6).
6. Glückselig, der die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt! (22,7).
7. Glückselig, die ihre Kleider waschen, damit sie ein Recht haben an dem Baum des Lebens und durch die Tore in die Stadt eingehen! (22,14).

Kapitel 1

1. Die Offenbarung Jesu Christi, von Gott gegeben; ein Engel hat sie Johannes überbracht, damit er sie den Knechten Gottes bekannt machte (V. 1.2).
2. Glückseligpreisung, Gruß und Lob Gottes (V. 3–6).
3. Ankündigung des Kommens Jesu (V. 7).
4. Gott ist der ewige Gott; Johannes soll das Gesicht aufschreiben und es den sieben Gemeinden senden (V. 8–11).
5. Der Richter und die Wirkung seiner Erscheinung auf Johannes (V. 12–18).
6. Johannes soll alles niederschreiben, was er gesehen hat, was ist und was danach geschehen wird (V. 19).
7. Das Geheimnis der sieben Sterne und der sieben Leuchter (V. 20).

Gott hat die Offenbarung dem Menschen Jesus Christus gegeben, damit die Knechte^o Gottes (vgl. Amos 3,7; 1Mo 18,17) wüssten, was Er in Zukunft tun wird. Christus sandte einen Engel, der Johannes alles bezeugte. Besondere Glückseligkeit wird denen verheißen, die den Inhalt dieses Buches lesen oder hören und bewahren (insgesamt enthält die Offenbarung sieben Glückseligpreisungen – siehe Seite 10). Die Ereignisse werden als nahe bevorstehend angekündigt; es war Gottes Absicht, dass jede Generation im Verlauf der christlichen Kirche das Wiederkommen Christi erwartete. Mit jedem Tag rückt das Kommen Jesu Christi näher. Dass der Herr bald kommt bedeutet, dass es nichts gibt, das vorher noch geschehen müsste.

Dann folgt – wie es zu Beginn eines Briefes üblich war – der Gruß des Johannes. Er richtet sich an sieben Gemeinden in Asien¹. Der Gruß kommt von Gott als dem, der da ist, der da war und der da kommt (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft), vom Heiligen Geist (in seiner Mannigfaltigkeit als sie-

¹ Das ist die damalige römische Provinz Kleinasien, heute ein Gebiet in der West-Türkei.

ben Geister^o angedeutet) und von Jesus Christus, insgesamt also vom dreieinen Gott. Jesus Christus war (a) auf der Erde der treue Zeuge, ist (b) jetzt als der Auferstandene der Erstgeborene^o der Toten und wird (c) in Zukunft als der Fürst der Könige der Erde erscheinen (erneut Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft).

Johannes erinnert sich dankbar an die Vergebung der Sünden durch das Blut Christi, indem er alle Gläubigen mit einschließt, und stimmt ein großartiges Lob an. Alle Gläubigen sind Könige und Priester (siehe dazu die Ältesten^o in Kapitel 4).

Danach wird das für alle sichtbare Kommen Christi angekündigt, was vor allem beim Volk Israel zu echter Trauer und Buße^o führen wird (vgl. Sach 12,10-14). Gott ist das Alpha^o und das Omega (α und ω sind der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets): Anfang und Ende jeder Offenbarung. Er ist der HERR^o (hebr. *Jahwe* = der *Ewige*), der Bundesherr Israels, Gott (hebr. *Elohim*), der Schöpfer des Universums, der immer ist und war und sein wird (wieder Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft), und der Allmächtige^o (hebr. *Schaddai*), wie Er zum ersten Mal Abraham erschienen ist (1Mo 17). Das sind drei bedeutende Namen Gottes im Alten Testament.

Danach beginnt Johannes mit der Beschreibung der Visionen, nachdem er zuvor erwähnt hat, dass er auf der Insel Patmos – das ist eine kleine Insel im Ägäischen Meer – in der Verbannung ist. Er soll alles, was er sieht, in ein Buch schreiben und an sieben Gemeinden in Kleinasien schicken. Als er sich umwendet, sieht er den Richter, der die in diesem Buch beschriebenen Gerichte ausführen wird, und zwar wie Er inmitten von sieben goldenen Leuchtern^o – ein Bild der sieben Gemeinden in Kleinasien – umhergeht.

Die Eigenschaften Christi als Richter in den Versen 13–16

1	„Gleich dem Sohn° des Menschen“: Als Sohn des Menschen besitzt und richtet der Herr Jesus das ganze Universum (Ps 8). Gott führt seine Gerichte durch Ihn als Menschen aus (Joh 5,27; Apg 17,31).
2	„Angetan mit einem bis zu den Füßen reichenden Gewand“: Priestergewand; der Hohepriester reinigte zum Beispiel den Leuchter und brachte Räucherwerk° dar (2Mo 30,7.8).
3	„An der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel“: Göttliche Herrlichkeit und Gerechtigkeit Christi in seinem Handeln damals auf der Erde und in Zukunft in seinem Handeln als Richter.
4	„Sein Haupt und seine Haare waren weiß wie weiße Wolle, wie Schnee“: Bild der Reinheit. „Weiß“ kommt 15-mal in der Offenbarung vor. Weißes Haar ist auch ein Bild der Würde des Alters und der Erhabenheit.
5	„Seine Augen° wie eine Feuerflamme“: Durchdringende Einsicht Christi entsprechend der Heiligkeit Gottes, vor der nichts verborgen ist; Er sieht und richtet alles entsprechend seiner Einsicht (vgl. Ps 11,4).
6	„Seine Füße gleich glänzendem Kupfer, als glühten sie im Ofen“: Symbol der Gerechtigkeit, die der Hitze des Gerichts standhält. Er wurde als Mensch im Feuer des Gerichts erprobt.
7	„Seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser“: sein majestätisches Reden (vgl. Ps 29,3–9 – siebenmal die Stimme des HERRN; siehe auch Ps 93,4).
8	„Er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne“: Die Rechte ist das Bild der Kraft. Die Sterne sind die sieben Engel° der sieben Gemeinden (V. 20). Sterne verbreiten himmlisches Licht.
9	„Aus seinem Mund geht hervor ein scharfes, zweischneidiges Schwert“: Das Gericht entspricht dem Wort Gottes (Heb 4,12; Eph 6,17); das Wort wird die Menschen richten (Joh 12,48; vgl. Off 19,13.15).
10	„Sein Angesicht war, wie die Sonne° leuchtet in ihrer Kraft“: Höchste Autorität und Herrlichkeit Christi als Richter (Mal 3,20; Mt 17,2; vgl. Off 20,11).

Als Johannes den Herrn Jesus sieht, fällt er wie tot zu seinen Füßen nieder. Wie ganz anders hatte er Ihn während seines Lebens auf der Erde gekannt. Der Herr richtet ihn auf, stellt sich ihm als der Auferstandene vor und nennt sich den Herrn über den Tod und den Hades°. Dann sagt Er ihm, dass er alles aufschreiben solle („was du gesehen hast, was ist und was nach diesem geschehen wird“). Damit gibt uns Vers 19 eine Dreiteilung der Offenbarung (siehe Anhang 2: Überblick über das Buch der Offenbarung). Zum Geheimnis der *Sterne*, *Leuchter* und *Engel* siehe das Begriffslexikon am Ende des Buches.

Kapitel 2 und 3

Nun folgen sieben Briefe – sie werden allgemein *Sendschreiben* genannt – an die bereits in Kapitel 1 erwähnten sieben Gemeinden in Kleinasien. Sie enthalten neben den damaligen geschichtlichen Tatsachen auch eine prophetische Bedeutung; wir finden hier nämlich die Geschichte der christlichen Kirche auf der Erde während nun bald 2000 Jahren. Die prophetische Auslegung dieser beiden Kapitel wird von manchen zwar bestritten, ist aus meiner Sicht jedoch zwingend. Dazu sieben Argumente, die das untermauern:

1. In Kapitel 1,3 ist von *Weissagung* die Rede, und das bezieht sich auf das ganze Buch der Offenbarung.
2. In Kapitel 1,19 bedeutet „was ist“ die gesamte Zeit der Christenheit.
3. Die sieben Briefe bilden eine Einheit (die Zahl^o 7), vgl. dazu die sieben Feste des HERRN in 3. Mose 23 und die sieben Gleichnisse in Matthäus 13 (beide Kapitel haben ebenfalls eine prophetische Bedeutung).
4. Jeweils am Ende der Sendschreiben heißt es: „Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Versammlungen [oder: Gemeinden] sagt“, der Inhalt gilt also für alle Gläubigen zu allen Zeiten.
5. In den letzten vier Sendschreiben gibt es Hinweise auf das Kommen Jesu; diese Gemeindetypen bleiben daher bis zu seinem Kommen bestehen.
6. In Kapitel 3,10 wird die Stunde der Versuchung^o erwähnt, die über den ganzen Erdkreis^o kommen wird.
7. Der Inhalt hat auffallend viele Parallelen zur Geschichte der Kirche.

Die sieben Sendschreiben auf einen Blick

	Gemeinde	Kapitel	Bedeutung des Namens	Zeitabschnitt während der Kirchengeschichte	Beschreibung Christi (vgl. Kap. 1)	Charakteristisches der einzelnen Gemeinden
1	Ephesus	2,1-7	Luststadt (eine Freude für Gott)	Anfangszeit der Kirche; Beginn des Verfalls (30-100)	Sieben Sterne in seiner Rechten, wandelnd inmitten der sieben Leuchter	Erstes Abweichen der Gemeinde; Verlassen der ersten Liebe
2	Smyrna	2,8-11	Myrrhe (Wohlgeruch durch Leiden)	Zeit der Verfolgung der Kirche (100-300)	Der Erste und der Letzte, der da starb und lebendig wurde	Der Herr prüft die Kirche. Satan als brüllender Löwe
3	Pergamus	2,12-17	Hochburg (wo Satan wohnt)	Zeit der Christianisierung des Abendlandes seit Konstantin dem Großen (300-600)	Der das scharfe, zweischneidige Schwert hat	Satan als Engel des Lichts. Die Kirche stellt sich unter den Schutz der Welt
4	Thyatira	2,18-29	Opfertor, oder: ich verderbe	Zeit der röm.-kath. Kirche, Papsttum im Mittelalter (600-1500)* - Beginn unter Gregor I. d. Gr. (Papst von 590-604)**	Der Sohn Gottes, der Augen hat wie eine Feuerflamme, Füße gleich glänzendem Kupfer	Die Kirche herrscht über die Welt
5	Sardes	3,1-6	Übriggebliebener	Zeit des Protestantismus und Pietismus (1500-1750)	Der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne	Ein Überrest aus Thyatira, der röm.-kath. Kirche
6	Philadelphia	3,7-13	Bruderliebe	Zeit einer besonderen weltweiten Erweckung (1750-1900)	Der Heilige und Wahrhaftige, der den Schlüssel Davids hat	Trennung eines Überrests, sowohl aus Thyatira als auch aus Sardes
7	Laodizea	3,14-22	Volksrecht oder Volksentscheidung	Das christliche Zeugnis in seiner Endphase (1900 - Kommen Christi)	Der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes	Das Licht Philadelphias wird abgelehnt oder ist wieder verloren gegangen

* Bei den Zeitangaben sehen wir davon ab, dass die letzten vier Gemeinden bis zum Kommen Jesu bestehen bleiben, da ja sein Kommen in diesen vier Sendschreiben angekündigt wird.

** Gregor I. der Große war der erste Papst, der die Verwaltung der ausgedehnten päpstlichen Ländereien neu ordnete und damit den Grund zum späteren Kirchenstaat legte.

Das Sendschreiben an Ephesus (Kap. 2,1-7)

1. Der Herr hält die sieben Sterne in seiner Rechten und wandelt inmitten der sieben goldenen Leuchter (V. 1).
2. Er prüft seine Gemeinde und lobt zuerst das Anerkennenswerte: Werke, Arbeit, Ausharren, Trennung vom Bösen und die Prüfung falscher Apostel waren vorhanden (V. 2.3).
3. Er tadelt das Verlassen der ersten Liebe, fordert zu Buße und Rückkehr zu den ersten Werken auf (V. 4.5a).
4. Tun sie keine Buße, folgt Gericht – der Herr erkennt an, dass sie die Werke der Nikolaiten hassten (V. 5b.6).
5. Aufforderung zu hören und Verheißung für den Überwinder (V. 7).

Der Herr selbst prüft den Zustand seiner Gemeinde, die Er sich erworben hat. Er erkennt zuerst einmal die Werke an, die Mühe und das Ausharren. Auch Trennung vom Bösen war vorhanden, und falsche Apostel^o wurden zurückgewiesen. Diese Gemeinde war bereit, für Christus zu leiden. Dabei wurden sie nicht müde. Wir sehen hier die Frische der Gemeinde Gottes im ersten Jahrhundert, als die Apostel noch lebten. Doch schon in dieser Zeit gab es Anzeichen des Verfalls. Der Herr tadelte die Gläubigen, weil sie Ihm nicht mehr den ersten Platz in ihrem Herzen gaben; ihre Liebe zu Ihm war abgekühlt. Die *erste Liebe* bezieht sich nicht so sehr auf die Liebe in der Zeit nach der Bekehrung, sondern darauf, dass sie die höchste Priorität im Leben eines Gläubigen besitzt.

Der Herr nennt das Verlassen der ersten Liebe ein *Fallen* und fordert die Gläubigen auf, Buße^o zu tun (Gläubige müssen Buße tun, wenn sie abweichen! – vgl. Kap. 2,16.21; 3,3.19).

Heute wissen wir, dass die Christenheit nie mehr zur Frische des Anfangs zurückgekehrt ist. Der Herr griff daher mit Gericht ein. Er nahm den Leuchter^o von Ephesus weg, das heißt, dass die Gemeinde an diesem Ort aufhörte zu bestehen. Anerkennend erwähnt Er, dass sie die Werke der Nikolaiten^o hassten.

Nach der allgemeinen Aufforderung, auf das zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt – das gilt für alle Gläubi-

gen zu allen Zeiten –, folgt eine Verheißung für den einzelnen Überwinder, der inmitten des Niedergangs gegen allen Widerstand das Böse überwindet, die Belehrungen zu Herzen nimmt und entsprechende Konsequenzen für sein Leben als Christ daraus zieht: Das ist die Rückkehr zur ersten Liebe. Es ist jederzeit möglich, dass der Einzelne ein Leben in Gottesfurcht führt und dem Herrn nachfolgt, auch wenn die Gesamtheit abweicht. Hat der Herr das prophetische Wort nicht zu dem Zweck gegeben, dass sein Volk das Abweichen erkennt, Ihm bekennt und zu Ihm umkehrt?

Der Lohn des Überwinders besteht im Essen vom Baum^o des Lebens, der im Paradies Gottes steht. Dieser Baum ist der Herr selbst, und das Paradies Gottes ist der Ort der Freude und der ungetrübten Gemeinschaft mit dem Herrn.

Das Sendschreiben an Smyrna (Kap. 2,8–11)

1. Der Herr als der Erste und der Letzte, als der Gestorbene und Auferstandene (V. 8).
2. Er kennt alle Bedrängnisse und Nöte der Seinen. Sie waren äußerlich arm und mittellos, doch geistlich reich. Er kennt die falschen Anschuldigungen der Juden (V. 9).
3. Die Gläubigen brauchen sich nicht zu fürchten; hinter den Menschen, die sie verfolgen und misshandeln, steht der Teufel; doch letztlich werden sie von Gott erprobt und gezüchtigt. Ihre Drangsal ist zeitlich begrenzt. Märtyrer erhalten die Krone des Lebens (V. 10).
4. Aufruf zu hören und Verheißung für den Überwinder (V. 11).

Dieses Sendschreiben ist das kürzeste und enthält wie das Sendschreiben an Philadelphia keinen Tadel. Smyrna ist die Zeit der Kirche im 2. und 3. Jahrhundert, eine Zeit der Verfolgungen der Gläubigen. Diesen schwer geprüften Gläubigen stellt der Herr sich als der Erste und der Letzte vor, als der, der keinen Anfang und kein Ende hat. Die Namen *Erster* und *Letzter* sind mit seiner ewigen Gottheit verbunden. Außerdem war Er als Mensch

gestorben; Er war gewaltsam zu Tode gebracht worden. Doch Er war auch auferstanden.

Sie sollten wissen, dass Er sie kannte und ihre Drangsal in seiner Hand hatte. Er ließ diese nicht nur zu, sondern bewirkte sie sogar (Amos 3,6). In der Zeit Smyrnas haben viele ihr Leben für den Herrn gelassen.² Er ist ihnen nicht nur vorangegangen, sondern wird sie auch auferwecken. Was war das für ein Trost für die Gläubigen der damaligen Zeit, solch einen Herrn zu haben.

Niemand kannte ihre Bedrängnisse und Verfolgungen so gut wie Er; niemand konnte so mitempfinden, weil niemand solch eine Bedrängnis erfahren hat. Er empfand ihre Armut – Er selbst war ihretwegen arm geworden (2Kor 8,9). Trotz äußerer Armut an materiellen Gütern hatten sie großen geistlichen Reichtum. Sind nicht im Herrn Jesus alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen (Kol 2,2.3)? Die Lästerungen (Verleumdungen) von Juden waren für die Gläubigen sehr schmerzlich. Diese Lästerer waren ihrer Volkszugehörigkeit nach Juden, doch keine Juden im eigentlichen Sinn, „sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist“ (Röm 2,29). Wären sie gottesfürchtig gewesen, hätten sie die Gläubigen nicht verleumdet und verraten. So erwiesen sie sich als eine Synagoge (= Sammlung oder Anhänger) Satans.³ Es ist auch möglich, dass wir bei „Juden“ an eine Gruppe von Christen denken müssen, die judaistische Lehren in die frühe Christenheit einführten und die frühen Christen unter den Judaismus bringen wollten (vgl. den Brief an die Galater, wo Paulus sich gegen diese tödliche Gefahr wandte).

² Es gibt Schätzungen, wonach im 2. Jahrhundert etwa 1 Million Christen als Märtyrer gestorben sind.

³ Im Jahr 167/168 wurde der Aufseher von Smyrna, Polykarp, auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Angeblich waren Juden an seiner Ermordung beteiligt; Juden sollen sogar mitgeholfen haben, Holz zusammenzutragen.

Hinter allem Widerstand steht der Teufel^o (griech. *diabolos* = Durcheinanderwerfer), der das Werk Gottes durcheinander bringen und zerstören will. Er kann letztlich aber nur das tun, was Gott zulässt und wodurch Er seine Ziele verfolgt: „... damit ihr geprüft werdet“. Der Herr selbst saß am Schmelztiegel der Leiden und suchte sein Volk zurechtzubringen, suchte das Böse auszuscheiden (vgl. 1Pet 4,12; Spr 17,3). Wie tröstlich ist es für Gläubige zu wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken (Röm 8,28).

Auch weiß der Herr im Voraus, wie lange eine Prüfung anhält; hier ist von zehn Tagen die Rede. Viele Ausleger denken dabei an die zehn großen Verfolgungen im 2. und 3. Jahrhundert, wovon die letzte unter dem römischen Kaiser Diokletian genau zehn Jahre dauerte, von 303 bis 313 n. Chr. Danach hörten die Verfolgungen unter den römischen Kaisern auf. Der Herr fordert die Seinen zur Treue auf, so wie Er selbst der Anfänger und Vollender des Glaubens war (Heb 12,2). Das Ende einer treuen Nachfolge bis hin zum Märtyrertum ist nicht der Tod, sondern die Auferstehung, wovon die Krone^o des Lebens ein Bild ist.

Der Lohn des Überwinders ist hier die Verheißung, dass er – wenn er auch den leiblichen Tod erleidet – niemals den zweiten, den ewigen Tod, die nie endende Verdammnis, die ewige Trennung von Gott erfahren wird. Das Gericht der ewigen Verdammnis hat Gott für ihn abgewendet, weil Jesus Christus, der Sohn der Liebe Gottes, auf Golgatha das Gericht der Gläubigen getragen hat.

Das Sendschreiben an Pergamus (Kap. 2,12-17)

1. Der Herr hat das scharfe, zweischneidige Schwert (V. 12).
2. Die Gläubigen wohnen beim Thron Satans – dennoch halten sie am Namen Jesu fest und am Glauben an Ihn (V. 13).
3. Festhalten der Lehre Bileams: weltliche Verbindungen des Volkes Gottes (Hurerei) und Einführung böser Grundsätze und okkulten Einflüsse (Götzendienst) (V. 14).
4. Festhalten an der Lehre der Nikolaiten und nicht nur an deren Werken (V. 15).
5. Aufforderung zur Buße und Verheißung für den Überwinder (V. 16.17).

Die Zeit von Pergamus erstreckt sich vom Jahr 313 bis etwa zum Jahr 600. Der Herr stellt sich als Richter vor, der die Verbindung der Gemeinde mit der Welt verurteilt, denn Er hat das scharfe, zweischneidige Schwert°. Die Zeit von Pergamus begann damit, dass der römische Kaiser Konstantin *der Große* im Jahr 313 zum Christentum übertrat. Es ist eine Frage, ob von einer echten Bekehrung die Rede sein kann. Er machte das Christentum zur Staatsreligion und zwang seine Untergebenen zur Taufe. Massen ungläubiger Menschen wurden dem Namen nach Christen. Der römische Kaiser machte sich zum Oberhaupt der Kirche und blieb zugleich der heidnische Oberpriester, der Pontifex Maximus (das ist übrigens noch heute ein Titel des Papstes!). Das Handeln Konstantins hatte zur Folge, dass sich das Christentum sehr stark mit der Welt verband. Die Kirche wurde in ihren Interessen und Zielen der Welt immer ähnlicher. Sie wohnte dort, wo der Thron° des Satans war, dort, wo Satan, der Fürst der Welt, seine Macht ausübt.

Während dieser Zeit gab es treue Zeugen, die den Namen des Herrn Jesus (seine Person, insbesondere seine Gottheit und Menschheit) und den Glauben an Ihn nicht verleugneten. Antipas (dieser Name bedeutet *gegen alle*) wird namentlich als ein Zeuge genannt; er starb als Märtyrer. Hierzu ist auch Augustinus (* 354, † 430, Bekehrung 386, Taufe 387; ab 395 Bischof von Hippo Regius) zu zählen. Er kämpfte gegen eine ganze Reihe von Irrlehren. Einige dieser Irrlehren, die während der Zeit von

Pergamus aufkamen und von treuen Zeugen bekämpft wurden, waren der Arianismus⁴, der Apollinarianismus⁵ und der Nestorianismus⁶.

Der Herr tadelt das Festhalten an der Lehre Bileams^o und dass solche in Pergamus waren, die die Lehre der Nikolaiten^o festhielten. Nach der Aufforderung zur Buße^o droht Er Krieg an – nicht mit der Gesamtheit der Gemeinde, sondern mit denen, die diesen bösen Lehren anhängen. Dabei kann man an die vielen Kriege des aufkommenden Islam mit der maroden Christenheit im 7. Jahrhundert denken (die Parallele zur heutigen Zeit ist nicht zu übersehen).

Der Überwinder bekommt als Verheißung das verborgene Manna, ein Bild vom Herrn Jesus als die Nahrung für das Volk Gottes während der Wüstenreise. Der Überwinder in Pergamus hatte sich geweigert, von den Götzenopfern zu essen, darum wird er sich umso freudiger von Christus ernähren. Außerdem wird ihm ein weißer Stein^o verheißen, auf dem ein neuer Name steht.

-
- 4 Der Arianismus leugnete die Gottheit Jesu; er ist eine faule Frucht des Gnostizismus, ein Synkretismus aus christlichen Lehren und jüdischer und griechischer Philosophie. Arius war zuerst Presbyter und später Bischof in Alexandria, * etwa 280, † 336. Obwohl Konstantin ein Arianer war, verteidigte der griechische Kirchenvater Athanasius (* etwa 295, † 373) während des ersten Konzils im Jahr 325 in Nizäa die Wesensgleichheit Christi mit Gott.
 - 5 Der Apollinarianismus leugnet die Menschheit Christi. Apollinarios war Bischof von Laodizea († etwa 390) und stritt gegen den Arianismus. Er lehrte, dass der Sohn Gottes sich in Christus mit einem belebten, aber der Geistseele entbehrenden Menschenleib vereinigt habe.
 - 6 Der Nestorianismus machte aus dem Herrn Jesus zwei Personen. Nestorius war Presbyter in Antiochien, ab 428 Patriarch in Konstantinopel. Er lehrte, dass die göttliche und die menschliche Natur in Christus voneinander getrennt seien.

Das Sendschreiben an Thyatira (Kap. 2,18–29)

1. Der Herr als der Sohn Gottes – Augen wie eine Feuerflamme, Füße wie glänzendes Kupfer (V. 18).
2. Anerkennung der guten Dinge: Werke, Liebe, Glaube, Dienst und Ausharren (V. 19).
3. Thyatira duldet die heidnische, götzendienerische Frau Isebel, die sich eine Prophetin nennt; sie verführt die treuen Knechte Gottes, Hurerei zu treiben und Götzenopfer zu essen (V. 20).
4. Aufforderung zur Buße (V. 21).
5. Sonst folgt Gericht: Krankheit, Bedrängnis für die Ehebrecher, Töten der Kinder und gerechte Bestrafung entsprechend den Werken Isebels (V. 22.23).
6. Ein Überrest wird verschont; die Gläubigen sollen das, was sie haben, bis zum Kommen des Herrn festhalten; erste Erwähnung des Kommens des Herrn in den Sendschreiben (V. 24.25).
7. Verheißung für den Überwinder (V. 26–28).
8. Aufforderung zu hören (V. 29).

Die Zeit Thyatiras ist die Zeit des Mittelalters, etwa von 600 bis 1500, wo die Kirche mehr und mehr politischen Einfluss in ganz Europa ausübte. Die unheilige Vermischung der Kirche mit der Welt, die in Pergamus ihren Anfang genommen hatte, setzte sich fort. Stand in Pergamus die Kirche unter dem Schutz weltlicher Herrschaft, so übte sie jetzt in Thyatira Herrschaft über die Welt aus. Von der himmlischen Berufung der Kirche war nichts mehr zu sehen.

Der Herr Jesus stellt sich hier als der Sohn Gottes vor und nicht als der Sohn der Maria, deren Verehrung die Verehrung Christi zunehmend verdrängte. Allein auf Ihn als den Sohn des lebendigen Gottes ist die Gemeinde gebaut, nicht auf Petrus, den angeblich ersten Papst. Der Herr weiß die Werke, die Liebe, den Glauben, den Dienst und das Ausharren zu schätzen. Es gab während der Zeit des Mittelalters viele hingebungsvolle Gläubige wie die Waldenser, die Albigenser, die Lollarden und schließlich neben vielen anderen später auch im auslaufenden Mittelalter die böhmischen Brüder. Dann tadelt Er die Duldung Isebels (die historische Isebel war die böse Frau Ahabs – siehe 1. und 2. Könige). Sie prophe-

zeite, lehrte und verführte zu Hurerei und Götzendienst. Zu Beginn dieser Zeit entwickelten sich wesentliche Punkte der katholischen Theologie wie die „heilsnotwendigen“ sieben Sakramente (Taufe, Abendmahl, Kommunion, Buße, die letzte Ölung, Priesterweihe, Ehe), dann die Stoffverwandlungslehre (Transsubstantiation – die Verwandlung von Brot und Wein beim Abendmahl in den wirklichen Leib und das Blut des Herrn), der Mariendienst (Verehrung Marias als *Mutter Gottes*), das Beten zu Heiligen und die Verehrung von Reliquien (nahtloser Leibrock, Kruzifixe aus dem Holz des Kreuzes usw.), das Fegefeuer und der Ablasshandel (Kauf der Sündenvergebung durch Bußhandlungen oder Geld).

Der Herr gab der Kirche Zeit zur Buße°, doch diese Zeit verstrich ungenutzt. Er wird Thyatira in ein Bett werfen, das heißt aufs Krankenlager legen, und die Könige der Erde, die Hurerei mit ihr verübt haben, in große Drangsal bringen. Das ist ein Hinweis auf das Gericht, das an der Hure vollzogen werden wird (Off 17 und 18). „Ihre Kinder“ sind die Kinder Isebels, das sind Personen, die ihre Stellung dem verdorbenen System verdanken; sie erwartet nur das Gericht. Dennoch wird jeder letztlich ganz individuell nach seinen Werken gerichtet.

Es gibt hier einen treuen Überrest; zum ersten Mal wird eine Gruppe treuer Menschen von der Gesamtheit unterschieden. Der Herr ermutigt sie, das festzuhalten, was sie haben, und zwar bis zu seinem Kommen. Dem Überwinder verheißt Er Herrschaft über die Völker, die Thyatira zu Unrecht und zur Unzeit an sich gerissen hatte. Die Verse 26 und 27 sind eine Anspielung auf Psalm 2,8.9 und beziehen sich auf die Herrschaft des Messias im Friedensreich; außerdem bekommt der Überwinder den Morgenstern°.

Das Sendschreiben an Sardes (Kap. 3,1-6)

1. Der Herr hat die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne: Er hat alle Autorität in der Gemeinde. Nichts Anerkennenswertes, diese Gemeinde ist tot (V. 1).
2. Die Verantwortlichen sollen wachsam sein und das Übrige stärken (V. 2).
3. Aufforderung zur Buße, sonst kommt der Herr wie ein Dieb (V. 3).
4. Ein treuer Überrest erhält sich rein; zu ihm wird der Herr sich bekennen (V. 4).
5. Verheißung für den Überwinder (V. 5).
6. Aufforderung zu hören (V. 6).

Beim Sendschreiben an Sardes (etwa die Zeit von 1500–1750) geht es nicht so sehr um die Reformation, die ein Werk des Geistes Gottes war, sondern um das, was sich politisch daraus entwickelt hat, nämlich den *Protestantismus*. Der Protestantismus war das, was Menschen aus diesem Werk Gottes gemacht haben. Schon früh überschritten sich geistliche Anliegen der Reformatoren mit politischen Interessen einiger Landesherren. Als im Jahr 1555 der Augsburger Religionsfriede geschlossen wurde, war danach das Bekenntnis des jeweiligen Landesherrn maßgebend für die Untertanen. Die Religion wurde von Staats wegen bestimmt, was für die weitere Entwicklung der Kirche nicht gut war.

Der Herr stellt sich hier als der vor, der die sieben Geister^o Gottes hat, also alles bis auf den Grund erforscht. Die sieben Sterne^o in seiner Hand sind führende kirchliche Persönlichkeiten, die Ihm Rechenschaft schuldig sind. Er kennt die Werke von Sardes; sein vernichtendes Urteil lautet: Du bist *tot*. Hier ist allgemein gesprochen kein Leben vorhanden, sondern nur ein totes Bekenntnis; die Werke mögen noch so zahlreich sein, sie zählen nicht. Der Herr fordert zur Buße^o auf, und zwar auf dem Hintergrund dessen, was Sardes einmal durch die Reformation von Ihm empfangen und gehört hatte. Dann droht Er als Konsequenz überraschendes Gericht an.

Auch hier in Sardes gibt es einen Überrest, der sich unbeleckt erhalten hat; der Wandel der Gläubigen war tadellos. Da-

bei kann man an den Pietismus denken, an treue Männer wie Gerhard Tersteegen, Philipp Jakob Spener, August Hermann Francke und Nikolaus Graf von Zinzendorf, um nur einige wenige zu nennen. Als Belohnung werden weiße Kleider (Reinheit und Gerechtigkeit) in Aussicht gestellt. Diese Belohnung wird den Überwindern noch einmal zugesagt, so auch, dass ihre Namen nicht aus dem Buch^o des Lebens ausgelöscht werden. Aus Kirchenbüchern wurden ihre Namen oft gestrichen, doch in der himmlischen Welt wird der Herr ihre Namen bekennen, Er braucht sich ihrer nicht zu schämen.

Das Sendschreiben an Philadelphia (Kap. 3,7-13)

1. Der Herr als der Heilige und Wahrhaftige, der Türen öffnet und schließt (V. 7).
2. Er kennt ihre Werke; wegen ihrer kleinen Kraft hat Er ihnen eine geöffnete Tür gegeben, die niemand schließen kann. Sie haben sein Wort bewahrt und seinen Namen nicht verleugnet (V. 8).
3. Er wird Menschen aus der Synagoge Satans zwingen, sich vor ihnen niederzuwerfen (V. 9).
4. Er bewahrt sie vor den Gerichten, weil sie das Wort seines Ausharrens bewahrt haben (V. 10).
5. Verheißung seines baldigen Kommens und Aufforderung, das festzuhalten, was sie haben (V. 11).
6. Verheißung für den Überwinder (V. 12).
7. Aufforderung zu hören (V. 13).

Das Sendschreiben an Philadelphia beschreibt die Zeit der Erweckung etwa von der Mitte des 18. Jahrhunderts an, wo unzählige Gläubige die Erstarrung der Staatskirchen überwandern, sie oft auch verließen und einfach nach dem Wort Gottes handelten. Der Brief hat manche Parallele mit dem Brief an Smyrna, in dem der Herr ebenfalls nichts tadelt.

Er stellt sich hier als der Heilige und Wahrhaftige vor. Diese Gemeinde hat Ihn als den Heiligen und Wahrhaftigen kennengelernt; hier finden sich Trennung vom Bösen und sorgfältiges Untersuchen und Beachten des Wortes Gottes. Der Herr ist es, der ihr eine geöffnete Tür gegeben hat. Der Charakter Philadelphias ist ausschließlich positiv:

1. Bruderliebe: nicht mehr und nicht weniger als Brüder, die sich lieben und beieinander wohnen (vgl. Ps 133);
2. eine kleine Kraft, weshalb der Herr eine geöffnete Tür gegeben hat;
3. sein Wort bewahrt: Gehorsam und Liebe zum Wort Gottes – nichts vom Wort weggenommen oder ihm hinzugefügt;
4. seinen Namen nicht verleugnet: Anerkennung der Autorität Christi in allen Lebensbereichen.

Bei der Synagoge Satans scheint es zuerst einmal um unbekehrte Juden zu gehen, die sich wie in Smyrna fanatisch den Christen widersetzen. Dadurch waren sie Instrumente in der Hand Satans, eine Synagoge Satans. Wie tief war das Judentum gesunken, dass es zu einem Handlanger Satans geworden war! Der Herr hat den Apostel Paulus durch seine Gnade von diesem falschen Weg errettet. Diese Menschen werden sich vor Philadelphia niederbeugen (vgl. Jes 60,14). Angewandt auf die heutige Christenheit, handelt es sich um bloße Bekenner, die ein religiöses System nach jüdischem Muster errichtet haben. Solche Systeme stützen sich auf Traditionen, Vorschriften und Zeremonien, die unbekehrte Menschen gern erfüllen. Sie geben vor, Juden zu sein, also das wahre Volk Gottes, die wahre Kirche, doch in Wirklichkeit bilden sie ein System, das von Satan beherrscht wird, eine Synagoge Satans.

In Vers 10 folgt eine besondere Verheißung: Der Herr wird diese Gläubigen vor der *Stunde der Versuchung*^o bewahren.⁷ Die Stunde der Versuchung^o bezieht sich auf die letzte Woche von sieben Jahren aus Daniel 9,24–27, die zwischen der Entrückung und der Errichtung des Friedensreiches stattfinden wird.⁸ Als Grund dafür gibt der Herr an, dass sie das Wort seines Ausharrens bewahren (vgl. 2Thes 3,5), denn Er wartet mit Ausharren darauf, sie heimholen zu können. Dann

⁷ „Vor der Stunde der Versuchung^o“ (*ek tes horas tou peirasmou*): Verfechter der Lehre, dass die Gläubigen doch noch die (oder einen Teil der) Zeit der großen Drangsal^o miterleben werden, wollen die Präposition *ek* hier mit „aus“ übersetzen, was zwar im Allgemeinen die richtige Wiedergabe von *ek* ist, aber an dieser Stelle nicht den Sinn trifft. Dann würde man hier vielmehr die Präposition „in“ oder „durch“ erwarten. Wenn man schon „aus“ übersetzen will, dann in dem Sinn von „aus [den Gefahren]“, was aber in dem Fall tatsächlich besser mit „vor“ übersetzt wird. Vergleiche hierzu folgende Stellen: „Jesus, der uns errettet von [ek] dem kommenden Zorn“ (1Thes 1,10); „sondern dass du sie bewahrest vor [ek] dem Bösen“ (Joh 17,15); „wenn ihr euch davor [ek] bewahrt“ (Apg 15,29).

⁸ Siehe Anhang 3 – Reihenfolge der prophetischen Ereignisse.

bestätigt Er, dass Er bald kommt, und fordert sie auf, das festzuhalten, was sie haben. Andernfalls würden sie ihre Krone^o verlieren.

Dem Überwinder verheißt Er, dass Er ihn zu einer Säule im Tempel^o Gottes machen wird. Auf der Säule wird der Name seines Gottes stehen: Der Überwinder wird den Gott des Herrn Jesus als seinen Vater kennen. Außerdem wird darauf der Name der Stadt Gottes stehen, des neuen Jerusalem^o, das aus dem Himmel herabkommt (vgl. Heb 13,14). Schließlich wird auf der Säule ein neuer Name des Herrn Jesus stehen; das ist ein Hinweis auf eine ganz persönliche Beziehung des Überwinders zum Herrn.

Das Sendschreiben an Laodizea (Kap. 3,14–22)

1. Der Herr ist der Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge und der Anfang der Schöpfung Gottes (V. 14).
2. Er beginnt mit einem Tadel: Laodizea ist weder kalt noch warm (V. 15).
3. Ankündigung des Gerichts: Er wird Laodizea ausspeien (V. 16).
4. Laodizea ist blind, meint reich zu sein und nichts zu bedürfen, ist aber elend, jämmerlich, arm, blind und nackt (V. 17).
5. Die Heilmittel: Gold, weiße Kleider und Augensalbe (V. 18).
6. Der Herr überführt und erzieht die wahren Gläubigen in dieser Gemeinde (V. 19a).
7. Aufforderung zur Buße und Bitte um Einlass beim Einzelnen zum Abendbrot (V. 19b.20).
8. Verheißung für den Überwinder (V. 21).
9. Aufforderung zu hören (V. 22).

Mit Laodizea kommt die Geschichte der christlichen Kirche zu ihrem Ende. Hier bietet sich ein äußerst trauriger Anblick. Doch bevor der Herr Laodizea anspricht, stellt Er sich als der Amen (o. der Treue, die Wahrheit) vor; Er ist der Erfüller aller Verheißungen Gottes (2Kor 1,20). Auch ist Er der treue und wahrhaftige Zeuge: Da, wo die Gemeinde als Zeugin versagt, bleibt Er der treue Zeuge (1,5). Außerdem ist Er der Anfang der Schöpfung Gottes, das ist der Anfang einer neuen Schöpfung, die Er ins Leben gerufen hat und deren Erstlingsfrucht die Gemeinde Gottes ist.

Er kennt den Zustand Laodizeas durch und durch: Hier findet sich Lauheit, Gleichgültigkeit und Neutralität. Deshalb wird der Herr diese lauen Bekenner ausspeien (wörtlich *erbrechen*). Bei Laodizea findet sich abstoßender Hochmut: Die Gläubigen meinen, dass sie reich und reich geworden seien und nichts bedürfen, sie sind übersättigt. Der Herr hat hier keinen Platz, Er steht draußen und bittet um Einlass. In seinen Augen sind sie elend (o. bedürftig), jämmerlich (o. erbarmungswürdig), arm (an geistlichen Reichtümern), blind (für den eigenen Zustand und die Erkenntnis Gottes) und schließlich nackt (ihre vermeintlichen Kleider konnten sie nicht bedecken). Noch gibt es allerdings Heilung beim Herrn. Dort können sie Gold (göttli-

che Herrlichkeit und Gerechtigkeit), weiße Kleider und Augensalbe kaufen, und das ohne Kaufpreis (Jes 55,1).

Trotz des großen Abweichens vom Herrn wendet Er sich solchen zu, die Er liebt. Das sind die wiedergeborenen Gläubigen in dieser Gemeinde. Er überführt sie von der Sünde und züchtigt (erzieht) sie auf liebevolle Weise. Er will sie vom Bösen befreien. Der Gemeinde insgesamt ruft Er zu, Buße^o zu tun. Wie lange gibt es noch Heilung für sie? In Laodizea steht der Herr draußen. Er bemüht sich jedoch weiter um Einzelne: Er klopft an ihre Herzenstür und erbittet Einlass. Wer auf seine Stimme hört und die Tür öffnet, zu dem kommt Er hinein und isst mit ihm das Abendbrot – das ist die letzte Möglichkeit der Gemeinschaft mit dem Herrn, bevor die Nacht der Gerichte beginnt.

Dem Überwinder verheißt Er, mit Ihm auf seinem Thron^o zu sitzen, das heißt zu *herrschen*. Zum Schluss folgt die Aufforderung zu hören. Prophetisch endet damit die Zeit der Gnade.

Kapitel 4

1. Der geöffnete Himmel – Johannes soll hinaufkommen (V. 1).
2. Im Himmel steht der Gerichtsthron Gottes (V. 2.3).
3. Die vierundzwanzig Ältesten sitzen auf Thronen (V. 4).
4. Der Thron ist von Blitzen, Stimmen, Donnern und Feuerfackeln umgeben (V. 5).
5. Das gläserne Meer und die vier lebendigen Wesen (V. 6–8).
6. Die lebendigen Wesen rufen die Heiligkeit Gottes aus und geben Ihm Ehre (V. 9).
7. Die Ältesten fallen nieder und beten Gott an (V. 10.11).

Die Kapitel 4 und 5 sind eine Einleitung zu den Gerichten, eine Szene im Himmel. Hier finden wir die Vorbereitungen für die Errichtung des Reiches Christi auf der Erde. Diese Kapitel geben eine Antwort auf die Frage: Wer kann die Gerichte ausführen?

Im Hinaufsteigen des Johannes in den Himmel können wir einen Hinweis auf die Entrückung aller wahren Gläubigen sehen (1Thes 4,14–18), die am Ende der christlichen Heilsepoche stattfinden wird, und zwar vor den Gerichten (vgl. 3,10).⁹ Johannes sah Dinge, die auch heute noch zukünftig sind (vgl. die Dreiteilung der Offenbarung in Kap. 1,19).

Als Erstes sieht er einen Thron^o im Himmel. Es ist Gott, der auf dem Thron^o sitzt, doch offenbart in dem Menschen Jesus Christus; deshalb hat Gott Ihm auch als dem Sohn^o des Menschen Gewalt gegeben, Gericht zu halten (Joh 5,26.27; Apg 17,31), und alle Macht übergeben (Mt 28,18). Die beiden Edelsteine Jaspis und Sardis spiegeln seine Herrlichkeit als Schöpfer wider (vgl. 21,10.11). Er ist es, der alles durch seine Regierung aufrechterhalten hat und im Begriff steht, die Erde durch Ge-

⁹ Die Tatsache, dass Johannes nach der Kirchengeschichte in Offenbarung 2 und 3 in den Himmel hinaufsteigt, ist eines der stärksten Argumente für die Entrückung *vor* den sieben Jahren der letzten Jahrwoche Daniels (Dan 9,24–27).

richt zu reinigen. Dabei weist der Regenbogen° in der Farbe eines Smaragds auf seine Verheißungen hin. Gott hat damals nach der Sintflut den Regenbogen° gegeben, damit die Menschen sich an seine Verheißung, die Erde nie wieder durch eine Flut zu vernichten, erinnern (1Mo 9).

Die vierundzwanzig Ältesten° sind ein Bild all der Heiligen, die bei der Entrückung auf der Erde leben, und derer, die in dem Augenblick auferstehen werden. Zu diesem Zeitpunkt werden auch die Gläubigen aus der Zeit des Alten Testaments auferstehen, obwohl sie nicht zur Versammlung Gottes gehören.¹⁰

Sie werden mit Christus das Gericht und die sich daran anschließende Herrschaft ausüben, da sie Priester (weiße Kleider) und Könige (goldene Kronen°) sind (vgl. 1,6; 1Pet 2,5.9). Angsteinflößende Erscheinungen (Blitze°, Stimmen und Donner°) gehen vom Thron° Gottes aus. Der Geist Gottes wird in seiner siebenfachen Wirksamkeit als Feuerfackeln gesehen (vgl. Kap. 1,4); das Feuer° ist ein Bild der verzehrenden Heiligkeit Gottes (Heb 12,29), in der Christus das Gericht ausführen wird. Vor dem Thron° sieht Johannes ein gläsernes Meer°, hier nicht mit Feuer° gemischt (vgl. 15,2). Die Heiligen vor dem Thron° brauchen das Wasser der Reinigung nicht mehr, da sie nun vollkommen sündlos sind.

Dann sieht Johannes vier lebendige Wesen°, die voller Augen° sind und je sechs Flügel° haben. Das sind Kennzeichen von Engeln, sie symbolisieren aber zugleich Eigenschaften Gottes beziehungsweise des Herrn Jesus:

- Löwe (der König der Tiere) = Stärke
- Stier = Ausdauer

¹⁰ Manche denken bei vierundzwanzig Ältesten vor allem an die heimgegangenen Gläubigen ab dem Pfingstag bis zur Entrückung einerseits und andererseits an die Gläubigen, die bei der Entrückung auf der Erde leben und verwandelt werden (beispielsweise W. Kelly).

-
- Mensch = Geist, Einsicht
 - Adler° = Schnelligkeit

Diese Eigenschaften sind auch kennzeichnend für die Gerichte. Die lebendigen Wesen° wachen über die Heiligkeit Gottes, indem sie Tag und Nacht rufen: Heilig, heilig, heilig. Sie preisen Gott als *Jahwe* (der Ewige), als *Elohim* (den Schöpfergott) und als *Schaddai* (den Allmächtigen°) (vgl. Kap. 1,8) und als den, der da war und der da ist und der da kommt, als den Unwandelbaren, der sich nie ändert und immer derselbe ist, sowohl in seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit als auch in seiner Liebe und Gnade zu den Menschen. Letztendlich dienen die Gerichte der Befreiung der Gerechten und der Einführung des Reiches der Gerechtigkeit und des Friedens. Die lebendigen Wesen° bringen Gott Herrlichkeit, Ehre und Danksagung dar. Die vierundzwanzig Ältesten° stimmen in die Anbetung Gottes ein und werfen ihre Kronen° vor dem Thron° nieder.

Vers 11 bestätigt noch einmal, dass es Gott ist, der auf dem Thron° sitzt, repräsentiert durch Jesus Christus. Er ist der Sohn° des Menschen und zugleich der ewige Sohn Gottes und der Schöpfer (vgl. Joh 1,1-3; Kol 1,15; Heb 1,3).